

50 Leiharbeiternehmer übernommen

**WEITERE 80
SOLLEN FOLGEN**

50 Leiharbeiternehmer hat die Firma Binder in Neckarsulm Ende 2010 in ein Arbeitsverhältnis übernommen. Weitere 80 sollen bis April einen Arbeitsvertrag vom Hersteller elektrischer Steckverbinder erhalten.

»Wir sind froh, dass die Kolleginnen und Kollegen jetzt fest zum Unternehmen gehören«, sagt Cordula Motz, die Stellvertretende Betriebsratsvorsitzende. »Da müssen wir unseren Geschäftsführer Markus Binder echt loben.«

Und die Montagearbeiterinnen sehen das genauso. Zum Beispiel Kibre Cakal, die im April übernommen werden soll: »Als allein erziehende Mutter von zwei Kindern brauche ich diese Sicherheit und natürlich auch ein paar Euro mehr in der Tasche.«

Kibre Cakal erhält dann circa 20 Prozent mehr Lohn sowie Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Binder zahlt zudem Altersvermögenswirksame Leistungen.

Kleiner Wermutstropfen: Zunächst bekommen die Frauen ei-



»Als allein erziehende Mutter brauche ich diese Sicherheit.« Kibre Cakal (erste links) mit Kolleginnen und Kollegen der Firma Binder in Neckarsulm.

nen befristeten Vertrag. Doch nach Ablauf der Befristung soll der Vertrag verlängert werden. Die Aussichten seien schon deshalb gut, »weil Binder eine hervorragende Auftragslage hat«, bestä-

tigt IG Metall-Sekretär Felix Bader. Insgesamt arbeiten in dem 1960 gegründeten Familienbetrieb 560 Frauen und Männer. Darunter waren 2010 bis zu 150 Leiharbeiternehmer.

IN KÜRZE

100 Jahre Frauentag

Den 100. Geburtstag des Internationalen Frauentages am 8. März feiern die Gewerkschaftsfrauen mit einem Kabarett-Programm. Es spricht Gudrun Wendel von der NGG. Ort: Gewerkschaftshaus Heilbronn. Beginn: 19.30 Uhr

Lohnerhöhung

Sechs Unternehmen zahlen vorzeitig

Sechs Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie im Unterland haben die vereinbarte Erhöhung der Löhne und Gehälter um 2,7 Prozent nach Verhandlungen mit der IG Metall um zwei Monate vorgezogen: Ampchenol-Tuchel Electronics, Audi und die Audi BKK, Bosch, J. A. Becker, W. Gessmann Schaltgeräte und Kaco.

Gleichberechtigung ist immer noch nicht umgesetzt

Interview mit der Heilbronner DGB-Sekretärin Silke Ortwein anlässlich des 100. Geburtstages des Internationalen Frauentages.

Brauchen wir noch einen Frauentag?

Einerseits ist es Klasse, dass es ihn gibt. Andererseits ist es aber auch traurig, dass wir ihn nach 100 Jahren immer noch nötig haben, weil die Gleichberechtigung der Frauen bei uns nach wie vor nicht umgesetzt ist.

In Frankreich ist die durchgängige Erwerbstätigkeit von Frauen eine Selbstverständlichkeit. In Baden-Württemberg müssen sich viel zu viele Frauen, die arbeiten wollen, mit der Frage beschäftigen, wie sie ihre Kinder oder pflegebedürftigen Angehörigen betreuen lassen. Das zu regeln ist leider immer noch meistens Sache der Frauen. Denn wir haben zu wenige Betreuungsplätze. Eine positive Ausnahme ist die Stadt Heilbronn. Sie ist die einzige Stadt in Baden-Württemberg, die Betreuung kostenfrei zur Verfügung stellt. Im Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf gibt es den-



Silke Ortwein (DGB) ist gelernte Sozialpädagogin und seit November 2009 Regionssekretärin des DGB in Heilbronn.

noch auch hier noch einiges zu verbessern.

Viele Frauen sind trotz Arbeit arm.

Es gibt nach wie vor eine große Lohnlücke. Frauen verdienen in Deutschland im Schnitt 23 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Damit sind wir in der Europäischen Union an siebttletzter Stelle. In Baden-Württemberg beträgt der Entgeltunterschied sogar 28,5 Prozent. Auch im Unterland arbeiten sehr viele Frauen in Teilzeit. Und sehr viele haben nur einen sozialversicherungsfreien Minijob.

Und wie sieht es bei den Gewerkschaften aus? Bei uns gilt schon lange gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Und die

Zahl der Frauen unter den Angestellten nimmt zu. Im DGB-Team Nordwürttemberg sind wir Frauen eindeutig in der Überzahl.

Und warum verlässt eine Frau den Öffentlichen Dienst, um beim DGB zu arbeiten?

Ich hatte den Eindruck, dass ich in meinem Beruf als Sozialpädagogin immer mehr dazu missbraucht wurde, den Betroffenen die Fehler der Politik gut verkaufen zu müssen. Aber ich wollte den Menschen helfen. Beispiel Hartz IV: Ich sollte eine psychisch kranke Frau unterstützen, die nur eine schlecht isolierte und mit Strom beheizte Wohnung bekommen hatte. Als sie die Rechnung im Winter nicht mehr zahlen konnte, wurde ihr der Strom abgeschaltet. Solche Ungerechtigkeiten können wir nur politisch ändern. ■

Impressum

IG Metall Heilbronn-Neckarsulm
Salinenstr. 9
74172 Neckarsulm
Telefon 07132-938112
Fax 07132-938130
E-Mail:
neckarsulm@igmetall.de

Internet:
www.neckarsulm.igm.de
Redaktion:
Rudolf Luz (verantwortlich),
Jürgen Ergenzinger